

— Zwei verschiedene hier häufig vorkommende Hasenarten, „Cottontail“ und „Jackrabit“, sind das einzige Wildbret, welches in grösseren Quantitäten den Markt bereichert. Der Engros-Handel von Jagdwild und ganz besonders derjenige von Geflügel, wie er ehemals das ganze Jahr hindurch an Hotels, Restaurants und Kosthäusern betrieben wurde, gehört in der That zu den dagewesenen Dingen. Die Beamten führen strenge Kontrolle und inspizieren jede verdächtige Sendung, in welcher sie Kontrebande vermuten. Eine Landschaft verliert da, wo Epikureer nach Willkür das Regiment führen, den ihr von der Natur geschenkten Reichtum des Vogel Lebens fast gänzlich. Die Bahnwaggons und Lagerhäuser, mit Kühlvorrichtung versehen, begünstigen den Verkauf jeglicher Wildsorten an Hotels und Restaurants zu irgend einer Jahreszeit, solange eben noch Wild da ist. Diese zwei Agentien bilden die Hauptfaktoren in dem drohenden Zerstörungswerk unserer wertvollsten Jagdvögel; die nur noch in den Staaten als Gaumenkitzel dienen, die das Glück haben, sie zu besitzen. Laut einer Kongressakte ist in dem ganzen Columbia-Distrikt*) das Schiessen irgendwelchen Jagdwildes verboten. Regierungsbeamte sind bereits daran, den Rock-Creek-Park mit wertvollen Jagdvögeln auszustatten, wo sie vor Jägern Schutz finden, sofern sie innerhalb der Grenzen dieses Distrikts bleiben.

Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg †.

Herzog zu Sachsen, Dr. phil. hon. c.

Wie unsere Mitglieder aus dem in der Januar-Nummer befindlichen Rückblick auf 1907 erfahren haben, ist am 13. Mai v. J. unser langjähriges Mitglied, seit 1899 Ehrenmitglied, Se. Hoheit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg zu Arco in Südtirol, wo er seit 1902 die Wintermonate zubrachte, verschieden. Da Schreiber dieses seit über zwanzig Jahren das Glück hatte, mit dem verewigten Prinzen in persönlichem Verkehr zu stehen, so erachtet er es für seine Ehrenpflicht, auch an dieser Stelle ein kurzes Lebensbild des Prinzen zu entwerfen. Prinz Moritz wurde am 24. Oktober 1829 zu Eisenberg (S.-A.) als Sohn des

*) Dieser Distrikt, 70 □ Meilen gross, ist Eigentum der Regierung, auf welchem auch die Bundes-Hauptstadt Washington steht.

Prinzen, nachmaligen Herzogs Georg und der Prinzessin Marie, einer Prinzessin aus dem Hause Mecklenburg-Schwerin, geboren. Von seinen hohen Eltern hatte er als Erbteil die Freude an der Natur und den Naturwissenschaften erhalten. War doch seine Mutter eine Schülerin des bekannten Naturforschers G. H. von Schubert, des Verfassers einer seinerzeit weitverbreiteten Naturgeschichte und der noch jetzt bei Schreiber in Esslingen erscheinenden naturgeschichtlichen Anschauungsbilder gewesen. Bis zum elften Jahre wurde Prinz Moritz im Hause der Eltern erzogen, kam alsdann 1840 zu seiner weiteren Ausbildung nach Jena und besuchte 1845 und 1846 das damalige Blochmannsche Institut, jetzige Vitzthumsches Gymnasium in Dresden. Im Jahre 1847 trat der Prinz in das Militär ein und zwar zunächst bei dem Altenburgischen Kontingent; 1848 trat er dann infolge der verwandtschaftlichen Beziehungen zur bayrischen Dynastie in das Regiment Königlich-Chevauxlegers, Garnison Augsburg, über. Ende des Jahre 1850 verliess er den bayrischen Militärdienst und wurde Garde-Husar in Potsdam, bei welchem Kavallerie-Regiment der Prinz bis an sein Lebensende à la suite stand. Er verkehrte viel am Hofe Friedrich Wilhelms IV., an dem damals die Gebrüder Humboldt eine gewisse Rolle spielten. Zu seiner weiteren Ausbildung trat der Prinz im August 1856 eine grössere Reise an, die ihn nach den Donauländern, Südrussland, dem Schwarzen Meere, Konstantinopel, Kleinasien, Griechenland und Italien führte und von welcher er, reich an Erfahrungen und Kenntnissen, nach halbjähriger Abwesenheit zurückkehrte. Nach Beurlaubung aus dem preussischen Militärdienst bezog der Prinz im Jahre 1857 die Universität Bonn und widmete sich hier vier Semester hindurch staatsrechtlichen und allgemein wissenschaftlichen Studien. Im Oktober 1862 vermählte er sich mit Ihrer Hoheit Prinzessin Auguste von Sachsen-Meiningen, der Schwester des regierenden Herzogs Georg von Meiningen, mit welcher er eine äusserst harmonische, auf geistiger Interessengemeinschaft begründete Ehe führte. Von dieser Zeit an nahm er seinen ständigen Aufenthalt in Altenburg, wo er das sogenannte Prinzenpalais bewohnte und widmete seine Kräfte den Aufgaben des engeren Vaterlandes, das er über alles liebte. Neben der Aufgabe, die ihm seine Stellung als Landesdelegierter vom Roten

Krenz anferlegte, als welcher er besonders 1870/71 eine segensreiche organisatorische Tätigkeit entfaltete, war es besonders die Hebung der Volksbildung, die ihm am Herzen lag. Obgleich der Prinz kein Gebiet der geistigen Kultur unbebaut liess und das Bestreben hatte, sich in allen aktuellen Tagesfragen durch die Lektüre der einschlagenden Literatur zu informieren, so waren doch die Geschichte und vor allen die Naturwissenschaften ihm ans Herz gewachsen. Er war ein eifriges Mitglied der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft zu Altenburg und vor allem der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, deren Sitzungen er, falls er ortsanwesend und nicht durch Krankheit behindert war, regelmässig besuchte. Die Bibliothek der Gesellschaft vermehrte er durch zahlreiche Zuwendungen und machte sie dadurch benutzbar, dass er einen Katalog anfertigen liess, der auf seine Kosten gedruckt wurde. Den Sammlungen, vor allem der grossen ornithologischen Sammlung, zu welcher Chr. L. Brehm den Grundstock lieferte, liess er seine besondere Sorgfalt angedeihen und hat durch seine fortgesetzten Bemühungen es erreicht, dass nunmehr ein eigenes Gebäude im Altenburger Schlossgarten errichtet wurde, in welchem die reichen, bisher unzulänglich aufgestellten Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft Aufstellung finden werden. Eine besondere Tätigkeit entfaltete der Prinz bei der Errichtung des Brehm-Schlegeldenkmals zu Altenburg. Mit unermüdlichem Interesse präsiidierte der Prinz jeder der zahlreichen Komiteesitzungen und enthüllte am 30. September 1899 in Gegenwart zahlreicher namhafter Ornithologen dieses Denkmal der drei Altenburger Ornithologen. Durch diese Denkmalsenthüllung, an welcher auch Mitglieder der Familie Brehm teilnahmen, kam die Frage betreffend die Chr. L. Brehmsche Sammlung wieder ins Rollen, insofern durch unsern leider zu früh verstorbenen Rudolf Blasius, der die Festrede bei der Enthüllung hielt, bei einem Besuch von Renthendorf festgestellt wurde, dass der Hauptteil der grossen Brehmschen Sammlung noch vorhanden war, deren Uebergang in den Besitz der Naturforschenden Gesellschaft seitens des Herrn Dr. Brehm, Sohn des Alfred Brehm, in Aussicht gestellt wurde. Schreiber dieses, der damals die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg verwaltete und dem an der Erhaltung der

Brehmschen Sammlung für das engere Vaterland sehr gelegen war, interessierte nun den Prinzen für die Angelegenheit, der sofort sich an seinen Bruder, den regierenden Herzog Ernst wandte, welcher seinerseits den damaligen leitenden Staatsminister anwies, der Sache näher zu treten. Letzterer glaubte, da disponible Mittel nicht zur Verfügung standen, eine Zustimmung zu dieser Forderung für einen zwar wissenschaftlichen, aber wenig produktiven Zweck vom Landtage nicht erlangen zu können und so unterblieb eine Erwerbung durch den Altenburger Staat. An Bemühungen, die Sammlung, welche bekanntlich nach Tring in den Besitz Rothschilds übergang, für Deutschland zu erhalten, hat es also — ich stelle dies, um falschen Angaben in dieser Beziehung entgegenzutreten, ausdrücklich fest, nicht gefehlt. Für die Erhaltung der heimischen Vogelwelt hatte der Prinz ein lebhaftes Interesse um so mehr, als er in Arco, wo er in seinen letzten Lebensjahren den Winter zubrachte, Zeuge war von dem in Italien und den Südabhängen der Alpen betriebenen Massenfang unserer Singvögel. Wie oft und wie bitter hat er sich in Briefen an mich über diesen Unfug ausgesprochen: „Die Kultur gibt nicht die Berechtigung, alles auszurotten und für den räuberischen Menschen in Anspruch zu nehmen. In der Familie, in der Schule und in der Presse muss das grössere Publikum für den Vogelschutz gewonnen werden usw.“*)

An seinem 70. Geburtstage erfuhr der Prinz die mannigfachsten Ehrungen; wie schon erwähnt, wurde er zum Ehrenmitglied unseres

An ein Vorstandsmitglied unseres Vereins schrieb er: „Betreffs des Vogelschutzgesetzes wünsche ich auch, dass noch nachträglich die Ornithologen bei seiner Redaktion mit zu Rate gezogen werden. Aber mir scheint, — da Sie meine sehr laienhafte und unmassgebliche Meinung zu wissen wünschen — dass es Stückwerk bleibt ohne kräftiges Mittun der europäischen südlichen Staaten und eine zahlreiche Vermehrung der Hilfsorgane der Polizei respektive der Aufsichtsbehörden. Daran — doch ich glaube es früher schon einmal gesagt zu haben — fehlt es bei uns überhaupt in Deutschland, dass bei der grossen Gesetzproduktion die Handhabung der Gesetze durch eine zu geringe Zahl von Unterbeamten nicht perfekt werden kann. Das schadet der Sache selbst wie der Autorität. Man mache es wie in England und schwöre Private zeitweise zur Unterstützung der Behörden ein für die Zeit des Bedarfs und gebe die Befugnis, gelegentlich einmal nachdrücklich zuschlagen zu dürfen. Man sollte auch namentlich die niederen Forstorgane und Feldhüter, Strassenaufseher usw. mit beschränkten Vollmachten ausstatten, das würde den Vogelschutz gewiss fördern.“

Dr. Carl R. Hennicke.

Vereins, ferner zum Ehrenpräsidenten der Naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg ernannt. Die Universität Jena ernannte ihn „in dankbarer Anerkennung seines allzeit bewiesenen tatkräftigen Interesses für die Wissenschaften, für die historischen so gut wie für die Naturwissenschaften“, zum Ehrendoktor der Philosophie; das Diplom wurde dem Prinzen am 25. November 1899 durch die Professoren Pierstorff und Häckel überreicht. Mit zahlreichen Gelehrten stand der Prinz in dauernder, anregender Korrespondenz, u. a. mit Göring, Hans Meyer, Leverkus, Göldi.

Der Prinz war eine hohe, vornehme Erscheinung, von gewinnender Liebeshwürdigkeit, von wahrhaft christlicher Gesinnung und edelster Bescheidenheit, was seine Person anbetraf, ein Feind alles hohlen Scheins und aller Eitelkeit, ein Freund edler, geistvoller Geselligkeit, seinen Freunden ein treuer Freund, und niemand, der das Glück hatte, mit ihm zusammenzusein, konnte sich dem Zauber seiner Persönlichkeit entziehen.

Prof. Dr. Koepert.

Ein Ausflug in die Letzlinger Heide.

Von Georg von Boxberger in Marburg a. L.

Wenn im Frühling der letzte Schnee unter den Strahlen der an Kraft allmählich wieder zunehmenden Sonne von den Berggipfeln wegtaut, wenn als erste Waldblumen sich schüchtern Anemonen und Primeln aus dem nassen Erdreich hervorwagen und wenn von den Dachfirsten herab das schmucke Rotschwänzchen mit seinem einfachen, aber munteren Liedchen das Wiedererwachen der Natur begrüßt, dann ist die Zeit, in der es jeden Naturfreund mit Macht hinauszieht in Feld und Wald, damit er sich erfreut an dem Leben und Keimen, das sich allerwärts in der durch den langen Winterschlaf gekräftigten Natur regt. Vor allem den Ornithologen duldet es nicht länger im Zimmer, und freudig wird jede freie Zeit benutzt, um die Ankunft der gefiederten Lieblinge aus dem Süden zu begrüßen.

Von Mitte März bis Mitte April dieses Jahres weilte ich in Magdeburg. Wer Magdeburg kennt, wird mir zugeben, dass es kaum eine trostlosere Umgebung gibt, als die dieser Grossstadt — meilenweit fast nichts als Rübenfelder, die unterbrochen sind durch übel